

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 Mk., im Voraus, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,40 Mk. wöchentlich 10 Mk., monatlich 35 Mk., vierteljährlich 100 Mk., halbjährlich 190 Mk., jährlich 360 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Die Postausgaben sind durch den Reichsverband der Deutschen Industrie und den Reichsverband der Deutschen Arbeitervereine zu jeder Zeit zu übernehmen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Befreiung von der Zahlung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Abkündigung einjähriger Verträge erfolgt nur, wenn Porto beiläufig.

Abbestellung: Die 4 geteilte Nummern 20 Cent, die 4 geteilte Teile der amtlichen Bekanntmachungen 60 Cent, die 2 geteilte Reklameteile im täglichen Teile 100 Cent, Nachzahlungspreis 20 Cent. Rücksendungen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. März. Jeder Abbestellungsantrag erfolgt, wenn der Betrag durch die Redaktion nicht mehr zu decken ist. Abbestellungen werden nicht angenommen, wenn die Rücksendungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 76. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 31. März 1927

## Schwierigkeiten mit Frankreich.

Zu den schwer vom Fleck kommenden Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Die Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich werden jessamer. In immer weiteren Kreisen der deutschen Wirtschaft wächst aber die Überzeugung, daß hierbei nicht rein handelspolitische, sondern viel mehr noch allgemeine politische Erwägungen mitsprechen — und das nicht zu unserem Vorteil. Schon daß deutscherseits die Unterhändler gewechselt wurden, daß der Ministerialdirektor Pösch an die Stelle Trendelenburg trat, hat überraschend gewirkt. Das erste Provisorium befriedigte ebensowenig wie die Ankündigungen über das zweite, jetzt in Vorbereitung befindliche. Daß wir nicht zu einem endgültigen Handelsvertrag mit Frankreich kommen, rührt vor allem daher, daß dort vor einer Woche der Entwurf eines Zolltariffs veröffentlicht wurde, also nun erst — nach langen Beratungen natürlich — durch die französische Volksvertretung genehmigt werden muß, ehe er der Pariser Regierung die Grundlage für Handelsvertragsverhandlungen abgeben kann.

Wenn jetzt der Reichsverband der deutschen Industrie den veröffentlichten Hauptpunkten des beabsichtigten neuen Provisoriums gegenüber seine scharfe Mißbilligung ausspricht, so geht er dabei vor allem von der Überlegung aus, daß den deutschen Zugeständnissen namentlich hinsichtlich des französischen Wein- und Obst- und Getreide-Exportes auf der anderen Seite praktisch in keiner Weise entsprochen. Wir haben den Franzosen eine — bestimmte — Einfuhr zu Zöllen eingeräumt, die denen auf italienische und spanische Weine gewährt gleich sind. Was an französischen Gegenugeständnissen nun aber vorliegt — und angeblich deutschen Industrieinteressen entgegenkommt, das sei, so betont der Reichsverband, deswegens wertlos, weil das Provisorium viel zu kurzfristig sei, als daß es innerhalb dieser Zeit zu wirklich größeren Geschäftsabschlüssen kommen könne, während natürlich der Wellexport nach Deutschland schnell getätigt werden kann.

Die übrigen bringenden Exportbedürfnisse der deutschen Industrie — namentlich die der mittleren und kleinen — haben überhaupt keine Berücksichtigung gefunden“ stellt der Reichsverband fest und verlangt einerseits ein langfristiges Provisorium, auf der anderen Seite für die Gesamtheit der deutschen Exportindustrie die Erreichung wesentlicher Zugeständnisse durch Frankreich. Daß man also deutscherseits endlich die bisherige Verhandlungspolitik verlasse, statt immer nur Frankreich entgegenzukommen.

Noch schlimmer aber sieht es aus, wenn man den neuen französischen Zolltarifentwurf prüft, der angeblich schon in ein paar Monaten erledigt sein soll. Demgegenüber weist der Reichsverband darauf hin, daß fast alle deutschen Exportindustrien befürchten müssen, ihre Wettbewerbsfähigkeit nach Frankreich zu verlieren, wenn die französische Zolltarifnovelle mit den hohen Zöllen des Minimaltariffs Gesetz wird.“ In diesen Ausführungen des Reichsverbandes liegt sehr viel Wahres; denn der neue Minimaltarif, der also denjenigen Ländern gegenüber in Kraft tritt, denen das Meistbegünstigungsrecht gewährt ist, trägt leider nur allzu deutliche hochschützende Züge, die unsere Exportindustrie in große Bedrängnis zu bringen geeignet sind. Belegt sich doch der Reichsverband auch darüber, daß es der deutschen Regierung immer noch nicht gelungen ist, das französische Verbot der Anilinfarbeneinfuhr zu beseitigen, das sich ganz einseitig gegen Deutschland als den fast einzigen Hersteller dieser Erzeugnisse richtet.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich dauern nun schon etwa zweieinhalb Jahre und man hat nicht den Eindruck, daß sie einen schnellen Fortgang nehmen werden.

## Die Weineinfuhr

In einer Versammlung des Pfälzer Bauernbundes ist dagegen Einspruch erhoben worden, daß bei den gegenwärtig schwebenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen Frankreich ein Weinkontingent von 130.000 Hektoliter gegeben wird. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß ein Kontingent in dieser Höhe nie in Frage gekommen ist. Das Kontingent wird, falls es zu einer Einigung über noch schwebende andere Fragen kommt, nicht 130.000 Hektoliter, sondern nur 70.000 Doppelzentner betragen, was ungefähr 60.000 Hektoliter entspricht.

Der Gauverband Trier des Winzerverbandes der Mosel, Saar und Ruwer hat ebenfalls in einer an den Reichskanzler gerichteten Entschlieung gegen das vorliegende erneute einseitige Abkommen mit Frankreich Einspruch erhoben.

## Beamten- und Sozialfragen.

Wichtige Beschlüsse der Reichstagsausschüsse. Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigt in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Vermehrung der Beamten der

## Der Balkankonflikt.

### Vermittlung zwischen Rom und Belgrad

Für die Unabhängigkeit Albaniens.

Londoner Meldungen berichten davon, daß Südslawien die Großmächte benachrichtigt habe, daß es sich durch die mit italienischer Hilfe ausgeführte allgemeine Mobilmachung in Albanien bedroht fühle. In Berlin ist eine solche Note allerdings noch nicht eingetroffen.

Über den Stand der Verhandlungen zur Beilegung des italienisch-serbischen Konfliktes berichtet der Londoner Vertreter der Havas-Agentur, in England sei man der Ansicht, daß die ursprünglich geplante militärische Untersuchung heute ein günstiges Ergebnis nicht mehr zeitigen würde. Man habe deshalb die Bildung eines aus Zivilpersonen bestehenden Untersuchungsausschusses ins Auge gefaßt. Ebenso wie bei dem Streikfall an der griechisch-bulgarischen Grenze können hierfür zwei Beobachter, nämlich ein Schwede und ein Däne, in Frage. Es sei wenig wahrscheinlich, daß dieser Vorschlag von den beiden unmittelbar beteiligten Regierungen als geeignet angesehen werde, die Angelegenheit beizulegen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß es vor allem darauf ankomme, alles zu tun, damit eine Wiederholung derartigen Zwischenfälle verhindert werde.

Hierzu wäre das beste Mittel: direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad. In diesem Sinne soll Chamberlain im Laufe seiner Unterredung mit dem italienischen Votschaffter sich geäußert haben. In italienischen und serbischen Kreisen von London vertritt man die gleiche Ansicht. Die Regierung in Rom, so erklärt man, würde damit einverstanden sein, Verhandlungen mit der Belgrader Regierung aufzunehmen. Jedenfalls würde sie eine Revision des Vertrages von Tirana anstreben, die von der Ratifizierung der Abkommen durch das serbische Parlament abhängig sei, die sich aus dem von den beiden Regierungen im Jahre 1924 abgeschlossenen Freundschaftsvertrag ergeben. Die libysche Regierung würde einwilligen, daß der Völkerbund eine ständige Kontrolle ausübe, durch die die Unverletzbarkeit Albaniens gewährleistet würde. Sie würde es auch nicht ablehnen, daß sich die Mächte zu Garantien der Unabhängigkeit machten oder daß mittels direkter Verhandlungen die Kabinette von Rom und Belgrad die Revision des Vertrages vornehmen. In dieser Richtung also orientierte sich der Meinungsaustausch.

Zu gleicher Zeit hat auch, wie bekannt wird, in Paris eine Unterredung des englischen Votschaffers Lord Crewe mit dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes stattgefunden. Nach dem „Mail“ ist das Ergebnis dieser Unterredung folgendes: Paris und London werden die direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad begünstigen, und zwar auf der Grundlage der von den beiden Regierungen geäußerten Wünsche. Italien verlangte Erleichterungen für seine Staatsangehörigen auf slowenischem Gebiete, wogegen Belgrad einige Milderungen des Vertrages von Tirana anstrebe. Das Hauptaugenmerk der französischen und der englischen Diplomatie sei nunmehr darauf gelenkt, die direkten Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom herbeizuführen.

### Mobilmachung in Albanien?

Die Pariser Presse berichtet von einer allgemeinen Mobilmachung in Albanien, ohne jedoch in der Lage zu sein, Einzel-

heiten geben zu können. Nach einer Meldung aus Graz werden längs des Bosanostuffes auf dem Höhenrücken um den Stutartee Geschütze in Stellung gebracht. Taborisch wird besetzt und in Stutari wurden zehn neue Gebirgsbatterien untergebracht.

### Beschlüsse der Abrüstungskonferenz.

Die Vorbehalte bleiben bestehen.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 30. März. In der heutigen Nachmittagsitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde beschlossen, in den Konventionenentwurf folgende fünf Gruppen hineinzunehmen, durch die eine Kontingentierung der Bestände geschaffen werden soll:

1. Das Maximum der Truppen im Heimatlande.
2. Das Maximum der Kolonialtruppen, die in dem Heimatland stationiert sind.
3. Das Maximum aller in der Heimat stationierten Truppen.
4. Die Kolonialtruppen; hierbei ist jedoch ausdrücklich auf englischen Wunsch die Festsetzung eines Maximums nicht vorgesehen.
5. Das Maximum der gesamten Truppen der einzelnen die Konvention unterzeichnenden Staaten; jedoch sollen die vertragsschließenden Staaten berechtigt sein; im Falle der Bedrohung ihrer Sicherheit einen Ausgleich zwischen den Truppen des Heimatlandes und den Kolonialtruppen vorzunehmen.

Diese Bestimmungen würden jedoch nur in erster Lesung und zwar unter den üblichen Vorbehalten der grundsätzlichen Bedenken der verschiedenen Delegationen angenommen, die diese bei der zweiten Lesung noch einmal zur Geltung bringen werden.

Ferner wurde die in dem französischen Konventionenentwurf vorgesehene Regelung angenommen, nach der die allgemeine Limitierung der Truppenbestände sich auch auf die militärisch-organisierten Formationen beziehen soll. Hierunter werden alle Polizeiorganisationen, die Gendarmen, die Zoll- und Forstpolizei sowie sämtliche Organisationen verstanden, die auf Grund ihrer Ausbildung im Falle des Krieges organisiert werden können. Auch dieser Passus wurde unter den üblichen Vorbehalten der Geltendmachung grundsätzlicher Bedenken in der zweiten Lesung angenommen.

### Schweres Grubenunglück in Amerika.

250 Bergleute eingeschlossen.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

New York, 30. März. In einem Bergwerk in der Nähe von Crawford (Pennsylvanien) hat sich eine schwere Grubenzplosion ereignet. 250 Bergleute sind eingeschlossen. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

### Die Verunglückten verloren?

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

New York, 31. März. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die bei der Grubenzplosion in der Nähe von Crawford eingeschlossenen 250 Bergleute sämtlich verloren sein.

### Gefährdete Lage der Ausländer in China.

Japan gegen militärische Intervention.

Die Lage der Ausländer, namentlich der Briten in Hankau, ist infolge kommunistischer Terrors unhaltbar geworden. Einige Engländer, die sich noch in Hankau aufhalten, bleiben in der Nähe des Ufers, um die Stadt im Falle einer Gefahr schneller verlassen zu können. Selbst der amerikanische Konsul ist genötigt, am Ufer zu wohnen. Auch aus anderen Städten, die bisher ruhig waren, kommen Nachrichten, die von der gefährdeten Lage der Ausländer zu berichten wissen.

Zum Schutze der englischen Interessen sind bisher neun britische Bataillone in Shanghai eingetroffen. Ein weiteres Bataillon wird demnächst hinzutreten. Die japanische Regierung hat beschloffen, militärische Streitkräfte in China nicht einzusetzen, sondern eine friedliche Vereinbarung auf diplomatischem Wege anzustreben.



# Feuergefecht zwischen einem amerikanischen Zerstörer und chinesischen Truppen?

Eigener Fernsprechkabinal des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 30. März. Nach einer Meldung der britisch-united press aus Schanghai sollen chinesische Truppen den amerikanischen Zerstörer Ford beschossen haben. Die Ford soll das Feuer mit Geschützen und Maschinengewehren erwidert und die Angreifer zum Schweigen gebracht haben. Wie weiter gemeldet wird, soll gestern nachmittags eine große Menschenmenge vor den Toren der französischen Konzeption demonstriert haben. Einer der Eingänge zur Niederlassung soll von Demonstranten gefährdet worden sein.

## Schnee und Unwetter.

In der Schweiz und in Italien.

In den Alpen hat die Witterung wieder umgeschlagen und seit Sonntag schneit es andauernd. Im Gotthardgebiet beträgt der Neuschnee 60 Zentimeter. Im Simplongebiet und an der Furka zeigt der Neuschnee eine Höhe von 70-80 Zentimeter. In Saas-Fee sind verschiedene Bergkolonnen, die Besteigungen unternahmen wollten, völlig eingeschneit. Man befürchtet schwere Lawinengefahr.

Wie „Giornale d'Italia“ meldet, tobte über Potenza ein heftiger Sturm. Verschiedene Dächer wurden abgerissen und für Stunden war jeder Verkehr unterbunden. Durch herabfallende Ziegelsteine wurden zwei Menschen verwundet. Auch über Vistola ging ein heftiges Unwetter nieder. Die starken Regengüsse dauerten zwei Stunden und verhinderten sogar den Straßenverkehr. Aus Belluno wurden ebenfalls Stürme und Regengüsse gemeldet. Die Biade und ihre Nebenflüsse sind stark angeschwollen. Auf den umliegenden Bergen schneit es ohne Unterbrechung. Bei Cortina liegt der Schnee 40 Zentimeter, auf dem Bergpaß von Nello sogar 60 Zentimeter hoch.

## Deutscher Reichstag.

(300. Sitzung.)

BR. Berlin, 30. März.

Der Notetat wurde ohne Aussprache in dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums

wurde darauf fortgesetzt. Abg. Lude (Wirtsch. Bg.) forderte größere Sicherungen für die Unterbringung der ausstehenden Angehörigen der Reichswehr im Zivildienst. Abg. Dr. Moser (Soz.) behandelte das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Reichswehr sei von 140 im Jahre 1921 auf 184 im Jahre 1924 gestiegen und sei dann über 165 auf 136 Fälle im Jahre 1926 gesunken. Der Redner begrüßte es, daß General Devi ausdrücklich die genaueste Nachprüfung von Mißhandlungen zugesagt habe.

### Reichswehrminister Dr. Gessler

meinte, daß das Problem der Selbstmorde nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo eine Rolle spiele. Hinsichtlich der Soldatenmißhandlungen habe man nur die Möglichkeit, die Mißhandlungen den Ordentlichen Gerichten zu überlassen. Der Minister schloß, er bedauere es, wenn in die Besprechung erster Dinge parteipolitische Gegensätze ohne Not hineingebracht würden, wenn ein verbitterter Ton bei der Behandlung von Fragen angeschlagen werde, an denen Volk, Vaterland und Heer gleiches Interesse hätten.

Abg. Kopych (Dem.) verlangte Sicherung der Stellung der Kantinenpächter. Die Zivilminister müßten vor der Konkurrenz der Militärminister geschützt werden. Minister Dr. Gessler wies darauf hin, daß schon namentlich wegen Schuldenmachens und alkoholischer Exzesse der Kommandeur Einfluss auf den Kantinenpächter behalten müsse. Abg. Schwellke (Komm.) behauptete, man wolle im Rahmen des Vaterland bei der Reichswehr gegen Rußland gebrauchen.

Abg. Buh (Komm.) beschwerte sich über die zu große Zahl der Admirale bei der kleinen deutschen Marine. Abg. Buh (Soz.) sprach sich gegen die große Zahl der Militärkapellane aus. Seine Partei wende sich entschieden dagegen, daß das Reichswehrministerium den Reichstag fortwährend vor vollen Taten belaste. Abg. Eggerstedt (Soz.) erklärte, was für die Ministerien nur Einzelheiten und Zufälligkeiten seien wäre für seine Freunde sehr wichtig, da sie das ganze Volk kennzeichnen.

Reichswehrminister Dr. Gessler erklärte, er hätte den Kampf gegen eine Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden jahrelang geführt, man könne ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht genug Erfolg gehabt hätte. Aber das sei auf Gründe zurückzuführen, über die er nur im Hemmenschnitz sprechen könne. Er hätte sich allerdings auf die Offiziere verlassen, aber er hätte auch niemand anders gehabt. Er wisse, wieviel noch zu bessern sei, aber er hätte in all diesen Jahren

die Reichswehr erst aufbauen müssen. Es sei nicht immer leicht, an Stelle eines Mannes, den man fallen lasse, einen neuen zu finden. Wie der Minister weiter mitteilte, hat er angeordnet, daß z. B. bei Aranzniederlegungen seitens der Reichswehr schwarz-rot-gold neben schwarz-weiß-rot gesetzt werde. Die Marinediensflange sei aber auf Beschluß der Nationalversammlung schwarz-weiß-rot mit der Gisch und dem Kreuz.

Abg. Treviranus (Dtn.) verglich die Seerüstung der verschiedenen Nationen.

## Die Mißtrauensanträge gegen Dr. Gessler abgelehnt

Berlin, 30. März. Im Reichstage wurden heute die sozialistischen und kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister Dr. Gessler in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes.

## Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 30. März.

Die beabsichtigte Änderung der Invalidenversicherung.

Berlin. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlicht eine Erklärung gegen die Beschlüsse der Regierungsparteien und des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages zur Invalidenversicherung, durch die der von der Arbeitgeberseite und Arbeitnehmern zu leistende Beitragssatz zur Invalidenversicherung, abgesehen von der durch Steuern aufzubringenden Erhöhung der Reichszuschüsse um 70 bis 100 Millionen Reichsmark um 25% gegenüber dem augenblicklichen Zustande erhöht werden würde. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Sozialversicherung von der Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihrer Träger und damit von der Produktivität der deutschen Wirtschaft abhängt, die in erster Reihe die Mittel für die Durchführung einer gesunden Sozialversicherung aufzubringen hat. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Ausgaben der Invalidenversicherung um 283 Millionen Mark kann nur auf Kosten der Arbeiterverbände nicht verantwortet werden und muß in ihren Folgerungen zum Nachteil der Versicherten zu einer erneuten Mehrbelastung der Produktionskosten führen, denen irgendwelche andere wirtschaftliche Ausgleichsmöglichkeiten nicht gegenüberstehen.

## Präsidentenbüsten im Reichstag.

Berlin. Der Ausschmückungsausschuß des Reichstages beschloß heute mit dem Plan der Aufstellung der Büsten der Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg im Reichstage. Es bestand Einigkeit darüber, daß die beiden Büsten in der Wandelhalle des Reichstages zur Aufstellung gelangen sollen. Die Büsten werden von den Professoren Meier und Scharff geschaffen werden. Vorrang wurde der größeren Ausführung mit Rücksicht auf die Größe der Büsten. Das Postament wird aus Stein hergestellt werden, der dem Grundton der Umgebung angepaßt ist. Die Büsten selbst werden in Marmor ausgeführt. Die Künstler werden sich ins Endergebnis setzen, um eine einheitliche künstlerische Wirkung der beiden Büsten sicherzustellen.

## Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, den 31. März 1927.

Wertblatt für den 1. April.

Zonnenaufgang 5<sup>24</sup> | Mondaufgang 5<sup>24</sup> V.  
Sonnenuntergang 6<sup>24</sup> | Monduntergang 5<sup>24</sup> A.  
1815 Otto v. Bismarck geb. — 1911 Martin Greif gest.

## In die Lehre.

Die Schule des Lebens öffnet sich wieder für viele in diesen Tagen. Es ist ein großer Schritt in ein weites, unbekanntes Land. Das Schulbuch wird zugemacht und das Buch des Lebens tut sich auf. In ihm zu lesen, fordert offene Augen, klaren Geist und starken Willen. Heute hat noch jeder von denen, die die Schule verlassen und in die Lehre treten, die Qualifikation zum künftigen Roumergentrat oder Fabrikbesitzer in der Hand. Wenn erst ein paar Jahre vergangen sind, dann scheidet sich schon die Spreu von dem Weizen und von allen Lehrlingen sind nur wenige ausgewählt. Aber noch ist der Stief der kommende Mann und der Lehrling zwingt Respekt ab, denn weiß man wohl, was aus ihm später noch alles werden wird. Die Hoffnungen sind groß, noch größer die Aufgaben — aber die Tat allein entscheidet. Die Lehre des Berufes ist die Lehre des Lebens und die zwei oder

drei Lehrjahre sind der Schlüssel zum Tore der Zukunft. Tausenden von unseren Jüngsten wird er in diesen Tagen in die Hand gelegt, aber wie wenige lernen ihn kennen, das große Geheimnis heißt Erfolg. Die Arbeit lernen heißt noch nicht immer das Leben meistern lernen. Wie mancher gute Wille zerbricht an dem harten Gestein des Lebens. Wenn heute der Vater, selbst einst durch die Schule des Lebens gegangen, seinen Sproßling bei der Hand nimmt und ihn dem Chef oder dem Meister in die Lehre des Berufes zuführt, dann ist das in vielen Fällen das letzte Mal, daß die leitende Hand des Vaters lenkt. Von nun an heißt es, auf eigenen Beinen stehen und ein Meister des Lebens zu werden. Und wenn nicht mehr bestimmt ist, als ein Glied unter vielen an der Kette der Arbeit zu werden, auch der strebe, es immer in ehrlicher Arbeit zu sein. Die Lehre ist der Grundstein für alles weitere Lebensschicksal. Ihn so zu bebauen und so fest zu verankern, daß er den Aufbau eines ganzen Lebens trägt, mögen alle unsere kleinen Stifte und Lehrlinge bestrebt sein.

Schulabschluss — Osterferien. Heute mittag schlossen sich die Schulkollegen freudigen Herzens zog unsere Schulfugend in die Osterferien. Die Lehrerschaft versammelte sich zu einer Feier um den Schulleiter, Herrn Oberlehrer Kühne, der am 4. April auf eine 25jährige Tätigkeit im Lehramte zurückblicken kann. Herr Lehrer Gerhard übermittelte in warmen Worten die Glückwünsche des Kollegiums und als Obmann die des Pädagogischen Vereins und hob im besonderen die hohen Verdienste des Jubilars um die Heimatforschung hervor, die in der Heimatforschung, der Heimatbeilage usw. sichtbaren Ausdruck fanden. Er betonte weiter, daß Herr Oberlehrer Kühne der erste Wilsdruffer Schulleiter ist, der als solcher auf Grund der neuen Verträge vom Lehrerkollegium gewählt wurde, und den das volle Vertrauen seiner Kollegen wieder zur Leitung der Wilsdruffer Schule berief. Wir kommen auf das Jubiläum selbst noch zurück.

Das 25jährige Bestehen seiner Praxis kann mit Beginn des Monats April Herr Tierarzt Max Zieschank feiern. Anfang April 1902 ließ er sich in Wilsdruff im Hotel Weiser Praxis als praktischer Tierarzt nieder, um später Wohnung und Praxis in das eigene Grundstück nach der Wislandstraße zu verlegen. Mit Stolz und Befriedigung kann der Jubilar heute auf sein mit Erfolg getriebenes Wirken in den vergangenen zweiundzwanzig Jahren zurückblicken. Weit und breit sieht seine tierärztliche Kunst in hohem Ansehen, im großen Umkreise wird sein Rat und seine Hilfe begehrt. Wir fassen unsere Wünsche zusammen in einem herzlichen Glückwunsch für das nächste Viertelhundert!

Das silberne Geschäftsjubiläum begehen am morgigen Tage die rührigen Wirthe der „Parisschänke“, Herr Alfred Vogel und seine Gattin. Am 1. April 1902 übernahmen sie die Gaststätte mit Fremdenherberge vom damaligen Wirt Edward Rost und sie haben es während der Zeit verstanden, die „Wohlfühlhaus“, wie der Volksmund sagt, bei Jung und Alt beliebt zu machen. Die nötige Stimmung und Unterhaltung zu schaffen, fällt dem Wirt nicht schwer und für gute Speisen und Getränke ist er wie seine Gattin immer besorgt. Beide haben aber überdies noch eine große Aufgabe mit der Fremdenherberge zu erfüllen. Mehr als 55000 Obdachsuchende fanden bei ihnen in den fünf- undzwanzig Jahren Unterkunft und Verpflegung und sie mußten manch liebes Mal ein Auge zudrücken, wenns ans Bezahlen ging, und talen es auch gern, sobald würdiges Alter der Hilfe bedurfte. Ein Vierteljahrhundert ist das „Wilsdruffer Tageblatt“ bei ihnen Stammgast und es genießt sich, daß es die Reihe der Gratulanten mit herzlichen Glück- und Segenswünschen für die Zukunft der „Parisschänke“ und ihrer Wirthe eröffnet.

Das silberne Geschäftsjubiläum kann auch die Firma Bruno Klemm, Buch-, Papier- und Schreibwarengeschäft, begehen, das im Jahre 1902 durch käufliche Uebernahme des Geschäfts von Herrn Oswald Weise begründet wurde. In den 25 Jahren ist es dem Inhaber gelungen, sein Geschäft auf die Höhe zu führen, so daß es allen Ansprüchen gerecht werden kann. Für den Weg ins zweite Vierteljahrhundert wünschen wir das Beste!

Treu in der Arbeit. Am 1. April vollenden sich zwanzig Jahre, daß Fräulein Melanie Schumann aus Limbach als Verkäuferin in das Eifen-, Kurz-, Glas-, Porzellan-, Spielwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft der Firma Martin Reichelt eintrat. Sie war dem aufblühenden Geschäft eine besonders wertvolle Stütze, als der Inhaber in Feindesland für deutsche Freiheit und Heimat kämpfte und sein Leben ließ, und ist es heute noch, nachdem vor Jahren schon Herr Kaufmann Höllig die Leitung des Geschäftes übernahm. Diese Frau verdient hohe Anerkennung. Und so wird sich morgen der Dank des Geschäftsinhabers und seiner Gattin mit den Glückwünschen des „Wilsdruffer Tageblattes“ und der vielen Kunden, die sich gern von der lebenswürdigen Jubilarin bedienen lassen, vereinigen in einem herzlichen Glückwunsch!

## Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehner

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Dün und gleichmäßig rieselte der Regen aus den schweren Wolken herab, die den Himmel in ein einfarbiges Grau gehüllt hatten.

„Auch das noch!“ murmelte Heinrich von Axtorf, der seit einer halben Stunde schon an dem Rand des kleinen See's hin- und herging und sich die Zeit damit vertrieb, die vielen Enten und Schwäne zu beobachten, die sich auf dem Wasser tummelten.

Er warf einen ungeduldigen Blick auf die Uhr. „Gleich sechs!“ Eine Unmutsfalte zog seine Stirne. „Sie kann doch nie lernen, pünktlich zu sein. Jetzt warte ich nicht länger!“

Langsam wandte er seine Schritte der Stadt zu, doch nicht, ohne sich öfters umzublicken.

Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Die wenigen Spaziergänger hatten sich vor dem Regen geflüchtet. Der kühl, unfreundliche Herbsttag verlockte sowieso nicht zum Aufenthalt im Freien.

Axtorf blieb stehen, um eine Zigarette in Brand zu stecken. Dabei sah er sich wieder um. Es dämmerte bereits. Da bemerkte er, wie eine Frauengestalt in eiligem Laufe quer über die Wiese rechts vom See kam und mit dem Schirm winkte.

Das war die Erwartete — das war Leonie.

Aber er ging ihr nicht entgegen, nicht einen Schritt. Ruhig wartete er, bis sie ihn fast erreicht hatte und ihn, noch außer Atem, mit einigen scherzenden Worten begrüßte.

Niemlich kühl war seine Antwort.

Sie warf verkehrt den Kopf zurück. „Ist das ein Willkommenruf? Nicht einmal die Hand gibst du mir! Mir scheint, mein Lieber, du bist verstimmt!“

„Hab ich nicht Grund dazu?“ gab er gelassen zurück.

„Ach so, weil du ein paar Minuten warten müßtest?“ Sie zuckte die Achseln. „Für so kleinlich hätte ich dich nicht gehalten.“

„Ein paar Minuten, Leonie? Mehr als eine halbe Stunde ist es und — wie du weißt — ich habe keine Zeit.“

„Ach ja, der Herr Oberleutnant sind an Pünktlichkeit gewöhnt! — Wenn ich nun aber recht herzlich um Verzeihung bitte?“

Sie trat dicht zu ihm, schob den Schleier vom Gesicht, neigte den Kopf leicht zur Seite und blinzelte ihn schelmisch an.

Da fühlte er seinen Groll schwinden. Am liebsten hätte er den roten Mund geküßt, der sich ihm darbot, der darauf wartete, geküßt zu werden. Aber noch bezwang er sich. So rasch wollte er nicht nachgeben. „Wenn du durch einen triftigen Grund verhindert wirst, rechtzeitig zu kommen, bin ich selbstverständlich nicht böse, Leonie, aber du oft hast du mich schon vergeblich warten lassen, und —“

Mit einem seltsamen Lächeln sah sie ihn an: „Man darf euch Männer nicht zu sehr verwöhnen.“

Unwillig entgegnete er: „Ach, das ist also deine Meinung! Damit hast du bei mir kein Glück! Du weißt, Leonie, daß ich nichts mehr hasse als Unpünktlichkeit. Es kann leicht sein, daß ich einmal die Geduld verliere und überhaupt nicht mehr komme, wenn du es so weiterreibst. Die ganze Freude hast du mir heute genommen.“

Sie hing sich an seinen Arm. „Du bist schlechter Laune, Heinzelmännchen. Man kann sich ja wirklich fürchten. Wir sanken uns ja schon wie ein richtiges Ehepaar! Du — du hast aber deine Rekruten nicht vor dir, mein Lieber! Ich kann auch nicht immer fort, wie ich möchte. Mama paßt so auf und fragt auch immer, wohin ich gehe. — Ich hatte Abhaltung. —“

Besuch. — „Jolantha Teschendorf war bei mir,“ sagte sie schnell hinzu.

„Jolantha Teschendorf? Wer ist das?“

„Ach, nichts Besonderes. Die Leute bewohnen seit April die zweite Etage in unserem Hause. Sie waren aber während des ganzen Sommers verreist. Sie sind schwer reich, aber ein bißchen komisch. Jolantha ist verwitwt, lebt bei ihrem Großvater, einem alten Oberstleutnant, und ihrer Tante. Sie tut mir leid, weil sie niemand hat, deshalb nehme ich mich ihrer ein wenig an. Daß sie nun vorhin zu so ungelegener Zeit kommen würde, konnte ich nicht ahnen!“

Er drückte ihren weichen Arm fest an sich wie im Bedauern über seine vorige Unfreundlichkeit. „Weshalb sagtest du mir das nicht gleich, Leonie?“ „Wach doch nicht immer so überflüssige Bemerkungen! Jetzt ist's ja gut, und ich sehe es ein.“

„Ja, warum sie das nicht gleich gesagt hatte? Weist diese Ausrede ihr eben erst eingefallen war. Unmöglich konnte sie ihm sagen, daß sie sich bei der Schneiderin verspätet hatte.“

„Und nun, Heinz?“ fragte sie mit verhaltener Stimme.

Er blieb stehen, zog sie an sich und preßte seine Lippen auf die ihrigen. „Das, Geliebte —“

Schwer atmend gab er sie endlich frei.

Mit einem tiefen, dunklen Blick sah sie in seine Augen. „Noch böse, Heinz — Heinzelmännchen?“

„Wer kann dir lange böse sein — du! — Aber ich mir hat es überhaupt nicht recht gepaßt, daß du mich hierher bestellt hattest. Wie bist du nur darauf gekommen?“

Sie schmiegte sich eng an ihn. „Ach, meine Schuenderin wohnt hier in der Nähe. Sie telephonierte, ich möchte heute Nachmittag zur Probe kommen, damit mein Gesellschaftskleid rechtzeitig fertig wird. So war es mir am bequemsten.“

(Fortsetzung folgt.)



Die neue automatische Verkehrsregelung an der Rathausstraße. Die häufigen Unfälle an der Rathausstraße haben den Automobilklub Veranlassung gegeben, auf eine ganz neuartige Weise den Verkehr zu regeln. Die Erfindung stammt von einem freiesolingen Ingenieur und soll in Wilsdruff zuerst ausprobiert werden. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, handelt es sich nicht um einen feststehenden Verkehrsbaum, der so nur ein neues Hindernis sein würde, sondern um einen Apparat, der an einem kräftigen Drahtseil quer bzw. diagonal über die gefährliche Zone zu hängen kommt. Bei dem für Wilsdruff bestimmten Modell ist ein Verkehrsbaum in Lebensgröße nachgebaut, der durch ein kleines Wechselstrommotor bewegt wird und zwar dergestalt, daß derselbe nach Ablauf einer Minute jeweils eine Viertelumdrehung macht. Außerdem sind noch für die Dunkelheit je eine rote und grüne Lampe als Signale vorgesehen. Die Sache ist nun so: dieser künstliche Verkehrsbaum gibt wie kein lebendes Ebenbild eine Richtung frei, sperrt jedoch nicht die andere Fahrstraße vollkommen ab, sondern mahnt nur durch Rotlicht zu großer Vorsicht. Der freiesolinger Ingenieur Ripal verspricht sich sehr viel von dieser Neuerung, es ist nur noch eine schwerwiegende Frage, ob diese freischwebende Einrichtung auch bei Sturm und dergleichen funktioniert. Die Montage soll morgen nachmittags von 1 Uhr ab erfolgen, während um 3 Uhr die Anlage unter Beisein des Erfinders und Vertretern der Automobilklub in Betrieb gesetzt werden soll. Wir sind gespannt, wie sich diese Neuerung bewähren wird; aber etwas gelassen mußte auf jeden Fall.

Eine Neuerung bei den Kartkonzerten. Der hiesige Orchesterscheitler ist aus dem Fundus der Akademie de Musical ein neuer vollkommener Prestissimo-Baß gestiftet worden, der bei den diesjährigen Kartkonzerten verwendet werden soll. Er hat vier Meter hoch und drei Fuß breit und ist zu spielen. Das Geseis geschieht durch Auf- und Absteigen auf einer an der rechten Seite angebrachten Schwingungszahlenleiter. Der zweite Bassist hält das langsam wendervolle Instrument an praktisch angebrachten Postern und zieht den Bogen über die Saiten, während der dritte nur noch die Noten liest. Interessenten können den Prestissimo-Baß morgen nachmittags und abends in der „Neuen Post“ bei Hagedorn besichtigen.

Eine große Planung einer amerikanischen Seite in Wilsdruff. Eine bekannte amerikanische Seite, die durch ihre großen Wohltaten vor allem an deutschen Kindern bekannt geworden ist, hat auch in Deutschland viele Anhänger gefunden und durch die reiche finanzielle amerikanische Hilfe verschiedentlich größere Projekte durchgeführt. Die sächsische Zentralstelle dieser Seite plant eine großzügige eigene Siedlung in der Nähe Dresdens und wie wir hören, soll Wilsdruff durch den Einfluß eines in Amerika lebenden hiesigen Bürgers in die engere Wahl gekommen sein. Gestaltet ist außer einem Verwaltungsgebäude eine Art Akademie mit Internat und ein Erholungsheim für verdiente Mitglieder. Die Anlage soll, sofern Wilsdruff einwilligt als Maß gewählt wird, auf den Kirchberg kommen. Die Planung hierfür liegt bereits vor und stammt von dem bekannten Münchener Architekten Walthofer. Für Wilsdruff hätte die Bewilligung dieses großzügigen Projektes eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Dieser Tage weilten bereits mehrere Herren in Wilsdruff, darunter auch Mr. W. S. Carter, R. A. aus Boston. Die ruhige freie Lage unserer Stadt und besonders des Kirchberges gefiel den anwesenden Herren ganz außerordentlich. Sobald nähere Angaben in der Angelegenheit vorliegen, werden wir weiteres darüber berichten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die nunmehr vorliegenden Vollerhebungen der letzten statistischen Erhebungen bestätigen die Angaben der letzten Wochenberichte. Bei den 105 öffentlichen Arbeitsnachweisen im freistat Sachsen waren am 15. März insgesamt 200 662 Arbeituchende eingetragen, davon 164 824 männliche und 35 838 weibliche. Gegenüber der Föhlung am 15. Februar ist also eine Gesamtzunahme von 38 669 Arbeituchenden eingetragen. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosen- und Kräfteförderungsunterstützung hat sich von 209 313 am 15. Februar 1927 auf 163 843, also insgesamt um 43 470 vermindert. Am Verlauf dieser Zeit sind nicht weniger wie 82 082 Hauptunterstützungsemphänger aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden, davon 7715 als Ausgesteuerte und 36 021 sind wieder neu eingetreten. Die Ausgesteuerten sind zum Teil auf die Kräftefürsorge übernommen worden, deren Bestand sich dadurch um 2591 auf 23 083 erhöhte. In der gleichen Zeit hat sich auch die Zahl der beschäftigten Kraftwerksarbeiter von 6554 auf 10 638 wiederum erhöht.

Grumbach. (25jähriges Geschäftsjubiläum.) Vor 25 Jahren übernahm Herr Klempnermeister Walter Deper das Klempnergeschäft seines verstorbenen Vaters, nachdem er es zuvor schon für seine Mutter geführt hatte. Immer war sein eifrigstes Bestreben, nur beste Arbeit zu liefern und seine Kunden zufriedenzustellen. Der Erfolg blieb nicht aus. Mächtige er auch in den kommenden Jahren immer so sein, wie ihn der Jubilär sich wünscht. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Hedersdorf. (Föfiller Fund.) Bei der Ausschachtung für das hydro-elektrische Kraftwerk wurden gestern in neun Meter Tiefe eine große Anzahl von Knochenresten fossiler Tiere gefunden. Ein mehr als armlanger, runder, gebogener Knochen scheint ein Rest eines Bermanthen von Elephas primigenius zu sein. Eine lange Reihe wüchelartiger durchlöcherter Gebilde weist auf Ichthyosaurus quadrischiffus hin. Der einzige, ziemlich gut erhaltene riesige Schädel gehörte nach Ansicht von Sachkundigen einem Rhinoceros tibortinum an. Die wertvollen Funde wurden im Gemeindeamt untergebracht und sollen demnächst in das prähistorische Museum nach Dresden überführt werden. — Das gibt Arbeit für Zoologen und Geologen.

**Vereinskalender.**  
Verein für Natur- und Heimatkunde. Freitag, 1. April, im „Alter“ 27-Jahrestag.  
Vereinsfest. Freitag den 1. April Übung.  
Millitätverein. Sonnabend den 2. April Versammlung.

**Welche Miete habe ich am 1. April 1927 zu zahlen?**  
(Miete 65<sup>00</sup>, Mietzinssteuer 45<sup>00</sup>, zusammen 110<sup>00</sup> der Friedensmiete.)

Bei einer Jahres-Mietsumme von	Monat. Miete (einschl. Mietzinssteuer von 15 Prozent der Friedensmiete)	Bei einer Jahres-Friedensmiete von	Monat. Miete (einschl. Mietzinssteuer von 15 Prozent der Friedensmiete)
1	0,09	60	5,60
2	0,19	70	6,42
3	0,27	80	7,38
4	0,37	90	8,28
5	0,46	100	9,17
6	0,56	200	18,38
7	0,64	300	27,50
8	0,73	400	36,67
9	0,82	500	45,83
10	0,92	600	55,00
20	1,80	700	64,17
30	2,76	800	73,33
40	3,67	900	82,50
50	4,59	1000	91,67

**Wetterbericht.**  
Uebergang zu vorwiegend wolkeigem Wetter, nachts kühl bis sehr kühl, tagsüber Temperaturen aufsteigend, schwache Aufbewegung.

**Sachen und Nachbarchaft**

Dresden. (Berliner Autobusverkehr bis nach Schandau und Hermsdorf.) Die Berliner Autobusgesellschaft bereitet für den Sommer im Zeichen des Wochenendes einen Autobusverkehr vor, der sich bis an die Döbze und die sächsische-böhmische Schweiz, also Schandau und Hermsdorf, erstrecken soll. Der nach amerikanischen Muster gebaute und dafür vorgegebene Mercedeswagen-Top kann bequem 45 Reisende befördern.

Dresden. (Revision im Mordprozess Donner.) Ueber die von dem Wärter Krönert und dessen Geliebte, Frau Donner, gegen das Todesurteil eingelegte Revision wird der erste Strafsenat des Reichsgerichtes in seiner Sitzung vom 8. April verhandelt.

Jittau. (Unfall des Jittauer Theaterintendanten.) Der Intendant des Jittauer Stadttheaters, Fritz Köhler, stieß bei Döppach mit seinem Motorrad mit einem anderen Motorradfahrer zusammen. Köhler erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Schemmiz. (Bomeigenen Geschirr überfahren.) In der Ziegelei Gortshaldt in Ruhdorf wurde der dort beschäftigte 46-jährige Kutcher Max Daxendof, der beim Anfahren seines mit Ziegeln beladenen Wagens abstürzte, überfahren und tödlich verletzt.

Colditz. (Das große Los.) Eine außerordentlich große Freude und Ueberraschung wurde dem Steingutmaler Edmund Beeg zuteil. Von seinem in Dresden wohnhaften Kollektor ging ihm die Mitteilung zu, daß er auf seine dort gepielte Nummer 49 655 Gewinnerin des in der sächsischen Landeslotterie gezogenen 300 000-Mark-Gewinnes sei. Da Beeg ein zehnteloses gepielt hat, hat er sich eines Bargewinnes von rund 25 000 Mark zu erfreuen. Er ist Familienvater und hat vier Kinder, so daß ihm das so unerwartet zuteil gewordene Glück von Herzen zu gönnen ist.

Reichenbach. (Enthebung vom Amte.) Bürgermeister Wagner teilt mit, daß Polizeikommissar Knoll mit sofortiger Wirkung vom Amte entbunden worden sei, daß gegen ihn ein Verbot wegen Betruges eröffnet worden sei; zehn Prozent der Bezüge dieses Beamten sollen zurückbehalten werden.

Planen. (An einer Blutvergiftung gestorben.) Die 63-jährige Wirtschaftsbefitzerin Emilie Ludwig aus Müldenbach hatte sich beim Füttern der Kühe einen Fremdkörper in den Finger gestochen. Trotz Zuziehung eines Arztes verschlimmerte sich ihr Zustand so, daß sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie an Blutvergiftung starb.

Leipzig. (Der große Rauchwarendiebstahl.) Zu dem großen Rauchwarendiebstahl in der Kahlbachstraße in Leipzig-Eutritzsch ist nunmehr festgestellt worden, daß den Tätern 1300 Stück Heffelle, 80 Stück Weißkuchsfelle, 80 Stück Nersfelle und 370 Stück Hermelfelle, sämtlich roh und ungezeichnet, im Gesamtwert von 25 000 Mark in die Hände gefallen sind. Das Kriminalamt Leipzig bittet, die zur Ermittlung des geübten angestrichenen Tafelwagens mit Breiterauffah, bespannt mit einem untermittelformigen Schimmel, etwa dienenden Wahrnehmungen schnellstens zu seiner Kenntnis zu bringen. Die geschädigte Firma hat für die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes zehn Prozent vom Werte des Wiederherbeigeschafften als Belohnung ausgesetzt.

Leipzig. (Gefängnisstrafen für Ruhestörer.) Am November vorigen Jahres haben mehrere junge Burden vor dem städtischen Röhdenerziehungshaus in der Eulbach-

Allee ruhestörenden Lärm verübt. Sie erhielten Strafbescheide in Höhe von zehn bis zwanzig Mark, gegen die zwei von ihnen Einspruch erhoben. Das Amtsgericht hat nun diese beiden Strafbescheide aufgehoben und hat den einen der Beschwerdeführer wegen Sachbeschädigung und Ruhestörung zu 28 Tagen Gefängnis und den anderen zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung ist festgestellt worden, daß die Ruhestörung in der unfähigsten Weise erfolgt ist.

Leipzig. (Die Eisenbahn Wurzen—Eilenburg.) Das Ratsoverförsamt teilt mit: Am 1. April eröffnet die Reichsbahn die Strecke Wurzen—Eilenburg. Ein jahrzehntelanger Wunsch geht damit endlich in Erfüllung. Wenn auch die Bahn in erster Linie der wirtschaftlichen Erschließung eines sehr ertragsreichen Landstriches dient, so bringt sie andererseits den schönen, waldbereichen Hohlburger Bergen die längst verbiente Würdigung im Ausflugsverkehr. Den Bewohnern der Stadt Leipzig wird dadurch ein neuer schöner Sonntagsausflug geboten.

Leipzig. (Senkung der Kirchensteuer.) Der evangelischen Kirchengemeinderat hat in seiner Versammlung vom 28. März beschlossen, für das neue Rechnungsjahr die Ortskirchensteuer in Leipzig um 2 v. H. (von 8 v. H. der Reichseinkommensteuer auf 6 v. H.) zu senken; weiter ist beschlossen worden, beim Landesfinanzministerium vorzulegen zu werden, daß die Landeskirchensteuer um 1 v. H. (von 4 v. H. auf 3 v. H.) gesenkt werde. Falls dieser Vorschlag sich verwirklichen läßt, würde demnach die Gesamtkirchensteuer für die evangelisch-lutherischen Gemeindeglieder in Leipzig 9 v. H. der Reichseinkommensteuer betragen.

Waldorf. (Ein internationaler Bahnhofsoberst.) Ein internationaler, eleganter gefiederter Bahnhofsoberst konnte in Rumburg beim Bahnhofswechsel in dem Augenblick festgenommen werden, als er einem Leipziger Spenglermeister die goldene Uhr mit Kette stehlen wollte. In dem Diebstahls wurde der 1883 geborene und nach Nowi Warez in Polen zuzuhängige Agent Josef Bodrak sichergestellt und verhaftet. Nach seinen Angaben hält er sich in Dresden auf und will nur von Diebstählen, welche er auf den Bahnen verübt, gelebt haben.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. März**  
Eigener Fernsprecheinstellungs des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auflauf	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
A. Ochsen.	a) Vollfleisch, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junge	
	2. ältere	
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	
	2. ältere	
B. Kühe.	a) jüngere vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
C. Röhhe.	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
D. Ferkeln (Kalbinnen).	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige fleischige	
E. Ferkeln.	Mäßig genährtes Jungvieh	
753 II. Röhber.	a) Doppeltender 5. Maß	80—88 (181)
	b) beste Maß- und Saugkälber	70—76 (123)
	c) mittlere Maß- und Saugkälber	63—68 (119)
	d) geringe Röhber	50—58 (100—112)
	e) geringste Röhber	
44 III. Schafe.	a) Beste Maßlammmer und jüngere Röhhlammmer 1. Weidenmaß	
	2. Stallmaß	
	b) mittel, Maßlammmer, ältere; Maßlammmer und gutgenährte Schafe	
	c) fleischige Schafvieh	
d) gering genährte Schafe und Lammmer		
654 IV. Schweine.	a) Fleischschweine über 300	68—64 (79)
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300	61—62 (75)
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	60—61 (79)
	d) vollfleisch. Schweine von 160—200	
	e) fleischige Schweine von 120—160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Säuen	

Geschäftsgang: Röhber, Schweine langsam.  
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

**Berliner Produktendörse von heute, dem 31. März 1927**

Weizen 26,70—27,00; Roggen 25,20—25,70; Sommergerste 31,40—34,20; Wintergerste 19,20—20,50; Hafer 20,30—21,10; Weizenmehl 34,75—36,50; Roggenmehl 34,00—35,75; Weizenkleie 15,00; Roggenkleie 15,00.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schrifteleitung: Hermann Käpzig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer.

Druck und Verlag: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

**Öffentl. Arbeitsnachweis Rötzig und Umgegend.**  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
besucht die Sonntags-Sprechstunden



**Für Konfirmanden**  
empfehle mein reichhaltiges Lager  
Kleiderbüchsen | Auftragsbüchsen  
Zahnbüchsen | Haarbüchsen  
Waschbüchsen | Taschenpiegel  
Kopfbüchsen | Kämmen  
feiner  
Gesangbücher, Konfirmationskarten und  
Wider, Karten zum 1. Schalgang  
Osterkarten, Schularbeit  
**Herm. Pinkert, Zedlerstr.**

**Dresden Flemmingstr. 5.**  
dort laufen Sie gut und billig  
Gedr. Anzüge v. 10 M.  
Palcatois v. 10 M.  
Neue Anzüge v. 22 M.  
Konfirmandenanzüge  
zu saunend billigen Preisen  
Summimantel v. 15 M.  
Schwedemantel v. 25 M.  
Hosen v. 8 M.  
Westen v. 1 M.  
Vorzeige dieses 5%  
**Nur bei Panger**  
Bitte genau auf Nr. 5 zu achten!

**Banther ist das Qualitätsrad der unbegrenzten Haltbarkeit!**  
Banther-Räder haben Riesenleistungen aufzuweisen!  
Banther ist und bleibt Banther!  
Nur das Gute bricht sich Bahn, darum wird es sich immer und immer wieder beweisen, daß das Beste auch das Billigste ist!  
Banther-Räder sind sehr preiswert abzugeben, auch gegen Teilzahlung.  
Fahrrad Reparaturen, Ersatzteile usw. billig!  
**Dilo Rost, Waffen- und Fahrradhandlung,**  
Dresdner Straße 287.

**150 Mark Gehalt**  
u. 15% Provision! Reisende gesucht, die Privats, Brieft usw. besuchen zum Verkauf konfirm. bill. Tische und Figuren direkt ab Fabrik.  
**Tabak-Verarbeitungs-Gesellschaft Bruchsal**  
Gut möbl.  
**Wohn- und Schlafzimmer**  
an best. Herrn zu vermieten  
**P. verm. Naumann**  
Dresdner Str. 203 I.

**Schachspieler!**  
Heute Abend 8 Uhr in „Stadt Dresden“  
Konfirmations-Glückwunschkarten fertig an  
die Buchdruckerei Arthur Zschunke  
Kukiro! klein, besitzig  
Kukiro! allein  
Englisch empfohlen. Kleinformaten sind. Zudem 25 Pfg. gegen Aufdruck. Drucken und Buchstaben Kultur-Zust.



# Berein für Natur- u. Heimatkunde

Freitag, den 1. April, 8 Uhr im „Weißen Adler“  
**27-Jahr-Feier**  
 Der Dresdner Kasperle  
 Eintrittskarten für Mitglieder nur bei Zel. Prell.  
 An der Abendkasse 1.— Mk.

Land-Bund Sonnabend, den 2. April, 3 Uhr nachmittags im kleinen Sonnenaal Meissen. Herr Syndikus Tögel-Cosmannsdorf wird sprechen über:  
**Der kommende Finanz- ausgleich und seine mut- maßliche Wirkung auf die Kassen unserer Ge- MEISSEN meinderwaltungen.**

Sonnabend, den 2. April, abends 7 Uhr im Stadt- theater Meissen:  
**„Der Garten Eden“**  
 4 Kapitel aus dem Leben eines unanständigen Mädchens. Vorverkauf im Landbund. Um zahlreichem Besuch wird gebeten!

# Li Lindenblößen- Li Lichtspiele Li

Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr und Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr  
**Familien- u. Kindervorstellung**  
 So hat Wilsdruff noch nicht gelacht!



Ein Schwanz in 6 tollen Akten mit der entzückenden Elton Doreen.  
 Dazu: **Er heilt die Mondfüchtigen fängt Bären.**

# Gasthof Blankenstein.

Nächsten Sonnabend den 2. April  
**Theater-Abend**  
 des Männergesangsvereins „Veders- kranz“ unter Mitwirkung des gemischten Chores  
 Männerchöre, gemischte Chöre, Einzelgesänge  
 Zum Schluss:  
**„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“**  
 Volkslied mit Gesang in 5 Akten von Thilo Schmidt  
**Anfang abends 1/2 8 Uhr**  
 Hierzu ladet freundlichst ein der Gesangsverein Liederkreis Blankenstein

**Lebertran, Lebertran-Emulsion und alle Lebertran-Präparate** (allopath. u. homöopath.) sind in vorzüglicher Beschaffenheit stets frisch auf Lager  
**Löwenapotheke**  
 Allopathische u. homöopathische Offizin  
 Inh.: P. Knabe.

# Gesangs-Konzert

Sonnabend den 2. April im „Goldenen Löwen“  
 Sonntag den 3. April im Gasthof Klipphausen  
 Ausführende:  
**Solo-Quartett des Deutschen Nationaltheaters in Weimar - MGV. Sängerkreis, Wilsdruff**  
 Leitung: Lehrer Paul Hensch  
 Eintrittspreise: nummerierter Platz 1.50 Mark, unnummerierter Platz 1.— Mark, Erwerblosige gegen Vorzeigung der Erwerblosigkarte 50 Pfennig. Programm im Vorverkauf in beiden Konzertsälen, sowie bei den Mitgliedern des „Sängerkreis“, für Klipphausen auch bei Herrn Joh. Schmidt, Dresdner Str.  
**Anschließend ein Tänzchen.**

# Gasthaus „Parkschänke“

Zu unserem am 1. April stattfindenden  
**25 jährigen Geschäftsjubiläum verbunden mit Abendessen**  
 laden ergebenst ein **Alfred Vogel und Frau**

# Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
 Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder



# Eine glückliche Familie

ist diejenige, deren Mitglieder gesund und wohltaut sind, weil sie die altbewährte Blut- reinigungskur im Frühjahr mit **Klepper- beins Wacholdersaft** nicht verabsäumt haben. Alle, die an Fettsucht, Rheumatismus, Gicht, unregelmäßigem Verdauung, schlechtem Stuhlgang, Blasen- und Darmbeschwerden, Bleichsucht, Husten und Zuckerkrankheit leiden, wissen eine solche Kur sehr zu schätzen, da Wacholdersaft insbesondere auf die Ausscheidungsorgane günstig ein- wirkt (für Zuckerkrankke besondere Qualität).

Wacholdersaft ist seit Jahrzehnten eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu haben in Büchsen zu Mk. 1.50, 2.50, 4.00.  
 Dazu trinke man den beliebten **Cassiablutreinigungstee** wirkt prompt und angenehm. Paket 0.75.  
**Klepperbeins Spulwurmtee** für Kinder besonders jetzt im Frühjahr geeignet. Paket 0.75.

# Drogenhaus Klepperbein Dresden-A.

Frauenstraße 9 gegründet 1707  
 Spezialhandlung für medizinische Kräuter.  
 Prompt-Versand nach auswärts. In Wilsdruff zu haben bei Drogerie Paul Kletzsch.

# Liedertafel

Freitag 8 Uhr Damen, 1/2 9 Uhr Herren.  
 Suche für 16. April älteres, durchaus zuverlässiges

# Haus- mädchen

mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn. Zu melden mit Zeugnissen bei **Frau Dr. Winkler, Meissen, Reichsplatz 1.**  
 17-jähr. Bäckertochter sucht **Stellung** für 1. Mai in besseren kleinen Haushalt. Angebote er- beten an **Hanni Boden, Bäckerin, Grund Nr. 63.**

# Gebr., guterhaltene Fahrräder,

für Damen und Herren taunend billig zu verkaufen  
**Arthur Penke, Meissen, 29 Leipziger Str. 20.**  
**Kein Laden** daher billig aber gut.

# Bruthühner

zu kaufen gesucht  
**Walter Kräger, Zellaer Straße**

# Lohnender Verdienst

durch Einrichtung eines **Restergeschäftes**  
 Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 Mark erforderlich. Offerten unter **D. C. 7935 an Rudolf Mosse, Dresden.**

# Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Fracht- dienste nach Nordamerika, Mittel- amerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika  
 Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen  
 Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Hamburg-Amerika Linie**  
 HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25 und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.  
 Vertretung in Meissen, **Köhler & Kaltun, Poststraße 23-25.**



# Das Hausmittel.

Chinosol ist ein bewähr- tes Desinfektionsmittel zur Behandlung von offen- en Wunden aller Art, zum Gurgeln, zu Nasen- spülungen, hygienischen Spülungen und zur ge- samten gesundheitlichen Körperpflege. Durch sei- ne Ungiftigkeit steht es unter allen Desinfektions- mitteln einzig da. Verlan- gen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.

Zu haben in all. Apotheken und Drogerien. Alle Pak- kungen sind bestimmt vor- rätlich in der Löwen-Apotheke

**meißner Pfandhaus**  
 Görnische Gasse 2

# Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Große Kasperletheater-Vorstellungen vom Dresdner Kasperle  
**Donnerstag, den 31. März und Freitag, den 1. April** nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, **Weißer Adler, Wilsdruff**  
 Karten für Erwachsene 1.— Mk., Kinder 50 Pf., nur an der Saalkasse.  
 Der Dresdner Kasperle, der sich der besonderen Befürwortung des Herrn Hofrat Professor Seyffert erfreut, ist ein erwachsener, toller Geselle, der durch ganz Deutschland mit seinem Kasperletheater wandert und überall ansehnliche Häuser findet und das beste Andenken hinterläßt.  
 So schreibt beispielsweise der Berliner Lokalanzeiger: „Es ward für mich ein großes Erlebnis“. Das Berliner Tageblatt: „Diesem Sachten kann man nicht genug danken“. Professor Dr. Voite von der Universität Berlin schreibt: „Der Dresdner Kasperle im Verein für Volkskunde Berlin, im Wissenschaftlichen Theater Kronia und in der Universität: überall ein großer Erfolg, ein großer Genuß nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene“.  
 Wir laden besonders die Wilsdruffer Jugend, aber auch alle Kinder bis zu 10 Jahren zu diesen Vorstellungen ein und hoffen, daß sie auch in Wilsdruff ein köstlicher Genuß werden.  
**Landesverein Sächsischer Heimatschutz**  
 D. Seyffert, Hofrat Professor.

# Billige Steinzeug-Pökelfässer

(20 bis 150 Liter Rauminhalt)  
**E. WIELAND, Meissen-Meisatal**  
 Baustoff-Großhandlung



# Opel — der preiswerte deutsche Qualitätswagen

Billiger als alle Ausländer!  
 Großer Lieferwagen ca. 1 1/2 Tonnen M. 5150.—  
 Kleiner Lieferwagen 4 PS M. 3900.—  
 4 PS der rassige Zweisitzer M. 2980.—  
 4 PS Viersitzer M. 3400.—  
 10/45 PS 4-6-Sitzer M. 5800.—  
 ab Werk  
 Alle Wagen sind mit Vierradbremse ausgerüstet  
 Günst. Zahlungsbedingungen. Private Fahrschule  
 Vertreter:  
**Arthur Fuchs - Wilsdruff - Markt 8 - Ruf 499**

**Die älteste Rohschlächterei,**  
 Speisewirtschaft, Pferdegeschäft  
 im Planenschen Grund.  
 Inhaber:  
**Kurt Stiering, Feitzsch, Postfahp.**  
 Charandier Straße 25, Fernruf Amt Feitzsch 151  
 „Anschluß auch nachts“  
 kauft laufend Schlachtpferde zu aller- höchsten Tagespreisen.  
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportfahrern zur Stelle.



in meiner Familie wird nur  
**Blauband**  
 frisch gekirnt  
 verwendet  
 1/2 Pfund 50 Pfg.



Tages-Sprüche.

Verstand ist ein zweischneidig Schwert. Aus hartem Stahl mit blankem Schloß. Charakter ist daran der Griff. Und ohne Griff ist es ohne Wert.

Es gibt wunderbare Stimmungen, es gibt rätselhafte Augenblicke im Menschen, wo sich uns plötzlich die Zukunft zu erschließen scheint, wir unwillkürlich laut jauchzen — oder weinen müssen. Brachvogel.

Einsamkeit ist tödliche Lobre, Alleinsein ist lebendige Fülle. Gerhard Krause.

Wer niemals im Kampfe gestanden, wird nimmer als Sieger geehrt; wer nie in Versuchung geraten, hat nie seine Tugend bewährt. Sinnpruch.

Blicke in dein Inneres! Da drinnen ist eine Quelle des Guten, die niemals aufhört zu sprudeln, wenn du nicht aufhörst nachzugraben. Marc Aurel.

Und ich seh nicht was es frommt, aus der Welt zu laufen; magst du, werms zum Schlimmsten kommt, auch einmal dich laufen. Goethe.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Reichsschulgesetz und Schulpflicht.

Die Reichsregierung beabsichtigt, den Entwurf eines Reichsschulgesetzes dem Reichstage so zeitig vorzulegen, daß die erste Lesung des Gesetzesentwurfes noch vor der großen Sommerpause erledigt werden könnte. Außer dem soll die Reichsregierung beabsichtigen, dem Reichstag noch vor den Sommerferien eine Vorlage zur Verlängerung des Republikanengesetzes zugehen zu lassen, das am 21. Juli abläuft.

Aus dem Feme-Untersuchungsausschuß.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Reichstages begann mit der Untersuchung der Vorkommnisse in der „Schwarzen Reichswehr“. Berichterstatter Dr. Levi (Soz.) verlas einen Bericht über die „Schwarze Reichswehr“. Er schilderte zunächst die Vorgänge in den „Oberschlesischen Kameradschaften“, bei denen ein „Kameradengericht“ im Jahre 1923 einen Leutnant Krüger wegen Meuterei zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde nicht vollstreckt. Die ordentlichen Gerichte haben später ein Einschießen abgelehnt, weil die „Kameradengerichte“ unter dem Kriegszustand gebildet waren und ihre Mitglieder unter die Amnestie fielen. In der „Schwarzen Reichswehr“ gab es später ähnliche Vorkommnisse. Bei den Prozessen wegen dieser Angelegenheiten, namentlich bei dem Prozeß Hoffmann, erklärten die Mitglieder stets, sie hätten im Einverständnis mit amtlichen Stellen gehandelt.

Italien.

Die italienische Luftflotte. In der Kammer erklärte bei der Beratung des Etats für Luftfahrt der Unterstaatssekretär für Luftfahrt: Die Regierung hat angeht die Luftflotte eventuelle Feinde zu verteidigen, hat 100 Millionen, die jährlich für Luftfahrtzwecke ausgegeben wurden, ehe der Faschismus die Regierung übernahm, 700 Millionen für diesen Etat ausgegeben. An Luftschiffen braucht Italien nur solche mittlerer Größe, die für Aufklärungs- und Marinezwecke nützlich sein können. Innerhalb drei Jahren wird Italien folgende Luftflotte besitzen: 865 Bombenflugzeuge, 1250 Kampfflugzeuge und 682 Aufklärungsflugzeuge, zusammen 2797 Flugzeuge.

Der Dichter Walter v. Nolo.

einer der schärfsten Gegner des Schund- und Schundgesetzes, wurde von Reichsinnenminister von Stendell in



die auf Grund dieses Gesetzes errichtete Münchener Prüfstelle berufen. Walter von Nolo hat die Berufung angenommen.

Tschecho-Slowakei.

Die militärische Jugendziehung. Aus einer im halbamtlichen Blatte „Prager Presse“ wiedergegebenen Unterredung des tschechischen Generalkommandos Zprey geht hervor, daß seitens der tschechoslowakischen Heeresleitung der Gedanke der militärischen Jugendziehung noch immer erwoogen wird. Im übrigen sollen die Dienstvorschriften für die tschechische Armee einer Neuverteilung unterzogen und alle Stellen ausgemerzt werden, die in nationaler Beziehung verlegend wirken können. Namentlich soll auch die deutschfeindliche Tendenz aus den Instruktionen verschwinden.

Aus Jn- und Ausland.

Rottenburg. Als Nachfolger des im Juni 1926 verstorbenen Bischofs Dr. v. Keppeler hat das Domkapitel in Rottenburg den bisherigen Weihbischof Dr. Sproll zum Bischof von Rottenburg gewählt. Dr. Sproll wurde 1895 zum Priester geweiht und ist seit 1915 Weihbischof von Rottenburg. Er ist 68 Jahre alt.

Rom. Hier starb der bekannte Politiker Luigi Luzzatti im Alter von 85 Jahren. Luzzatti ist namentlich als langjähriger Finanzminister des vorläufigen Italiens bekannt geworden. Auch den Posten des Ministerpräsidenten hat er einige Zeit bekleidet.

Madrid. Amlich wird aus Karollos mitgeteilt, daß ein mit zwei Unteroffizieren besetztes Flugzeug, das gestern zum Kampf gegen die Beni Aros aufgestiegen war, infolge einer Panne bei Pichebel Alam niedergehen mußte, wo die Insassen von den Eingeborenen gefangen genommen wurden.

Bukarest. Es wird gemeldet, daß das Finanzministerium um die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zu erleichtern, die Liquidierung der Beschlagnahmungen deutscher Bürger einzustellen beabsichtigt.

Der Plauerer Strefemann-Prozeß.

§ Plauen, 30. März.

Die Beweisaufnahme wurde fortgesetzt mit der Vernehmung des Polizeihauptmanns Wolter (Dresden) über das Beschlagnahmeverfahren im August 1920, bei dem die 29 Waggons delabrierter Granaten von Eger nach Dresden übergeführt und in Dresden wieder angehalten worden sind, nachdem sie vorher schon freigegeben worden waren. Der Zeuge bekundet, er habe bei genauer Untersuchung der auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt gestellten Waggons festgestellt, daß es sich um ungeladene deutsche 15-Zentimeter-Granaten handelte, die zum größten Teil keine Führungsringe hatten. Darüber, wo die Granaten hergekommen seien, habe sich nichts Genaues feststellen lassen. Doch die Führungsringe wären ohne Schwierigkeiten wieder anzubringen gewesen. Justizrat Hahn beantragte hierauf, verschiedene Akten, die er näher bezeichnete, aus dem Reichskammerministerium einzufordern. In einem bei diesen Akten befindlichen Bericht vom 9. September 1920 werde darüber verlag, daß allerlei verdächtige Sendungen nach Ober-Ostien kämen, teilweise als Butter deklariert. Unter den Waggons hätten sich viele Transporte aus Westdeutschland be-

unden. Fast alle Waggons seien unter dem Namen der Firma Schweizer und Oppler gelassen. Da die Exporthüter A. G. und Schadenerschaftsbranche an die Firma Schweizer und Oppler habe, sei eine Verbindung ohne weiteres vorhanden. Man müsse annehmen, daß die die Firma die Granaten, die andere Firma die Länder verhandelt habe.

Die Strafanträge im Siebener Mordprozeß

Zuchthausstrafen von 2½ bis 5½ Jahren. § Sieben, 30. März.

Die weitere Verhandlung des Siebener Mordprozesses wird durch das mehrstündige Plädoyer des Staatsanwalts Weidemann eröffnet. Dem Staatsanwalt liegt viel daran in seiner Rede den Eindruck irgendwelcher Härte zu erregen. Er hebt hervor, daß hinter den Tätern die Organisation Consul gestanden habe. Kern sei mit erheblichen Geldmitteln die aus dunkler Quelle stammten, nach Frankfurt am Main gekommen. An der Beseitigung des Wagener habe ein großes Interesse vorgelegen. Kern sei nicht die Helbengestalt, als die er heute hingestellt werde, sondern ein Verleumder. Der Entschluß zur Ermordung des Wagener ist bereits in Frankfurt gefaßt worden. Die Tat selbst, bei der v. Salomon die Schiffsabfertiger, stelle sich als eine tüchtige, feige Handlung heraus. Im weiteren Verlauf beantragte der Staatsanwalt wegen Totschlagversuchs gegen Schwing unter Jubilation mildernden Umständen eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren, gegen v. Salomon wegen Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von 5½ Jahren, zusammengefaßt in eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren, einschließlich der wegen des Katzenau-Mordes über ihn verhängten Zuchthausstrafe. Einen Antrag auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte stellte der Staatsanwalt nicht. Den Strafantrag gegen Heinz zog der Staatsanwalt zurück und überließ die Sache dem Gericht zur Entscheidung.

Neues aus aller Welt

Vom Grabstein ihres Sohnes erschlagen. Das Opfer eines Unfalls ist die 62jährige Ehefrau Ziegler in Spandau geworden. Während sie sich an dem Grabhügel ihres Sohnes aufhielt, stürzte plötzlich aus noch nicht geklärt Ursache der an dem Grabhügel stehende, etwa eineinhalb Meter hohe Grabstein um und traf Frau Ziegler, die zu Boden geworfen und unter der Last zerquetscht wurde. Die Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus Spandau gebracht, wo sie später ihren Verletzungen erlag.

Unter dem Verdacht des Vätermordes ist in Magdeburg der Sohn des in Vidau wohnenden Zimmermanns Bangemann verhaftet worden. Vater und Sohn hatten nach einer Familienfeierlichkeit einen heftigen Streit. Später fand man den Vater erhängt auf. Es wird angenommen, daß sein Sohn ihn erwürgte und durch Umlegen einer Schlinge Selbstmord vorzutäuschen versuchte.

Durch Trinken heißen Kaffees getötet. Ein schwerer Unglücksfall, dem durch Unvorsichtigkeit der Mutter ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in G ü k r o w. Ein vierzehn Monate altes Kind saß mit der Mutter am Kaffeetisch. Irrendem Umstand veranlaßte die Mutter, auf kurze Zeit das Zimmer zu verlassen. Diesen Moment benutzte das Kind, von dem heißen Kaffee zu trinken. Die Folge waren schwere Verbrennungen des Rachens und der inneren Organe. Zwei sofort zu Hilfe gerufene Ärzte konnten nicht mehr helfen. Nach einer Stunde entsetzlicher Qualen starb das Kind.

Ein Konflikt wegen Doppelheirat kläglich. Gegen den Konflikt von Bolivien in Genoa, Monasterio, hat seine Frau bei Gericht Anzeige wegen Bigamie und Betruges erstattet. Sie hat nach wenigen Monaten ihrer Ehe nämlich in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann in der Heimat bereits eine Frau mit mehreren Kindern hat. Mutige politische Zusammenkünfte in Hamburg. In Wandersbek fand eine von 600 Personen besuchte nationalsozialistische Versammlung statt, in der Georg Straßer sprach. Während der Diskussion kam es zu einem wüsten Handgemenge zwischen Nationalsozialisten und

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

„Beruhigen Sie sich,“ sagte Marius, „ich werde Ihr Geheimnis für mich allein behalten.“ „Oh danke Ihnen, Herr,“ antwortete Baljean sanft. „Etwas noch bleibt mir.“

„Was?“ „Baljean schien einen letzten Kampf zu kämpfen und fast tonlos, fast atemlos stammelte er mehr als er sprach: „Seht wissen Sie alles. Glauben Sie, Herr — Sie haben ja darüber zu bestimmen —, daß ich Cosette nicht mehr sehen darf?“

„Ich glaube allerdings, daß es am besten wäre,“ antwortete Marius kalt.

„Nun, so werde ich sie nicht mehr sehen,“ flüsterte Baljean und ging nach der Tür zu.

Marius verbeugte sich vor Baljean. Das Glück geleitete die Verzweiflung bis an die Tür und die beiden Männer trennten sich.

In den letzten Monaten des Frühlings und in den ersten des Sommers 1833 bemerkten die wenigen Leute im Marais, die Hausleute, die Müßiggänger an den Türen, einen anständig und schwarz gekleideten alten Mann, der alle Tage um dieselbe Stunde in der Dämmerung aus der Straße des Bewaffneten kam, über einige Straßen weit hinging, dann sich links wendete. Er ging langsam, den Kopf vorgebeugt, ohne etwas zu sehen, ohne etwas zu hören, die Augen unverändert immer auf ein und denselben Punkt gerichtet, der für ihn ein Stern zu sein schien und doch nichts anderes war als die Ecke der Straße Calvaire.

Er erreichte auch die Straße, dann aber blieb er stehen, ätzer, sah jenseits der Ecke des letzten Hauses herum, müsterte die Straße, und in seinem Blick lag etwas wie Blendung von dem Unmöglichen und Widerschein von einem verschlossenen Paradiese. Dann glitt eine Träne, die allmählich im Winkel seines Auges gesammelt, und so groß geworden war, daß sie fallen mußte, auf seine Wange herab und blieb bisweilen an seinem Mundwinkel stehen. Der Alte empfand den bitteren Geschmack. So blieb er einige Minuten stehen, als sei er von Stein; dann kehrte er auf demselben Wege und in demselben Schritte zurück.

Allmählich hörte der Alte auf, bis an die Ecke der Straße Calvaire zu gehen. Er blieb in der Mitte der vornächsten Straße, bald etwas weiter hin, bald etwas näher; dann ließ er schweigend den Kopf von der rechten zur linken Seite schwanke, als versage er sich selbst etwas, und kehrte um.

Bald ging er nicht einmal mehr zu der nächsten Straße, er wanderte nur einige Schritte vom Hause und kehrte dann schon wieder um. Er glück einem Pendel, der allmählich aufhört, die regelmäßigen Schwingungen zu machen, bis er endlich ganz stillstehen wird.



Er ging langsam, den Kopf vorgebeugt, ohne etwas zu hören und zu sehen.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Höchster Schatten und Morgentore.

Es ist etwas Schreckliches, glücklich zu sein. Wie begnügt man sich! Wie findet man alles hinreichend! Wie vergißt man, da man das falsche Ziel des Lebens, das Glück, erreicht hat, das Wesen, die Pflicht!

Man würde aber doch unrecht tun, Marius anzulagen.

Marius hatte, wie gesagt, vor seiner Heirat keine Frage an Haukeledent gerichtet und seitdem gefürchtet,

Baljean zu fragen. Er hatte das Versprechen erteilt, zu dem er sich hatte hinreißen lassen; er hatte sich oftmals gesagt, er habe unrecht getan, daß er der Verzweiflung das Jugendschicksal gemacht und sich beschränkt habe, Baljean aus seinem Hause zu entfernen und ihn soviel als möglich im Herzen Cosettes zu verewischen. Er hatte sich gewissermaßen immer zwischen Cosette und Baljean gestellt, weil er überzeugt war, daß sie ihn in dieser Weise nicht bemerken und nicht mehr an ihn denken werde.

Cosette wußte nichts von allen diesen Geheimnissen; es wäre ja hart gewesen, sie auch zu verurteilen. Marius besaß einen allmächtigen Magnetismus über sie, der sie inständigemäß veranlaßte, zu tun, was Marius wünschte.

Bisweilen sprach Cosette doch von Baljean und wunderte sich. Da beruhigte sie Marius mit den Worten: „Er ist abwesend, glaube ich. Hat er nicht gesagt, daß er eine Reise unternimmt?“

„Das ist wahr,“ dachte Cosette; „er hatte ja die Gewohnheit, so zu verschwinden, aber nie so lange.“ Zweiober dreimal schickte sie Nicolette, um sich erkundigen zu lassen. Baljean ließ sagen: nein.

Cosette fragte nicht weiter: sie hatte ja auf Erden nur ein Bedürfnis, ihren Marius.

Eines Tages ging Baljean seine Treppe hinunter, drei Schritte in der Straße hin und setzte sich auf einen Pflasterstein. Da blieb er einige Minuten sitzen, dann ging er wieder in sein Zimmer hinauf. Es war das letzte Schwingen des Pendels. Am nächsten Tage ging er nicht aus, am folgenden verließ er sein Bett nicht mehr.

Die Hausmannsfrau, die ihm sein mageres Mahl bereitete, sah, was vorging, und sagte: „Ich bin gar nicht mit Ihnen zufrieden.“

Eine Woche verging, ohne daß Baljean einen Schritt aus seinem Zimmer tat. Er blieb im Bett. Die Hausmannsfrau sagte zu ihrem Mann: „Der Mann oben sieht nicht mehr auf, er ist nicht mehr; es wird mit ihm nicht lange mehr währen.“

Eines Abends wurde es Baljean schwer, auf den Ellenbogen sich aufzurichten; er sahte seine Hand und fand seinen Puls nicht mehr. Er atmete kurz und bisweilen blieb der Atem ganz aus. Er erkannte, daß er schwächer sei als er jemals gewesen war. Da machte er eine Anstrengung, setzte sich auf und kleidete sich an. Er hatte sich aber bei dem Ankleiden mehrmals unterbrochen; schon das Anziehen der Ärmel der Jacke trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. (Fortsetzung folgt.)



**Das wiederhergestellte Brandenburger Tor in Berlin.**

Zeit längerer Zeit war das bekannte Wahrzeichen von Berlin, das Brandenburger Tor, am Ausgang der vom Schloss zum Tiergarten führenden Brachstraße unter den Linden, mit einer hässlichen Holzumkleidung verdeckt. Es wurden an dem von Zeit und Wetterumfalten fast mitgenommenen Bau Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen. Nachdem diese jetzt beendet sind, ist die Holzumkleidung bis auf kleine Reste, die am 1. April auch noch beseitigt werden, entfernt und das Tor bietet dem Beschauer wieder den alten bewundernswerten Anblick. Leider hat das das Tor krönende Viergespann mit der von Schadow entworfenen Siegesgöttin, dessen Anstandsstellung ebenfalls beeinträchtigt war, nicht mehr in den früheren Zustand versetzt werden können. Es war zu sehr mitgenommen, wurde deshalb durch die bekannte „Diana“ von Professor Ledebur ersetzt. (S. Abbildung.)



**Eine Riesen-Ananas.**

Welche außergewöhnlichen Enteergergebnisse die unerschöpfliche Kraft der Natur mitunter unter dem südlichen Himmel hervorbringen kann, lehrt unser Bild. Es zeigt eine der im tropischen Amerika und Westindien heimischen Ananasfrüchte, die auch bei uns sehr geschätzt und neuerdings sogar in Warmhäusern gezeuget werden. Selbstverständlich können dabei keine solchen Riesen-Ananas herauskommen, wie sie das 15 Meter hohe Exemplar auf unserer Abbildung zeigt. Diese Ananas ist auf einer der Bahama-Inseln gewachsen, und die Eingeborenen müssen an ihr wie an einer Mauer emporsteigen, um zu der Spitze zu gelangen.



Kommunisten, so daß die Polizei eingreifen mußte. Drei verwundete Nationalsozialisten mußten im Krankenhaus versorgt werden.

Verhaftung eines betrügerischen Finanzbeamten. Der Angestellte des Speyerer Finanzamtes Otto Anauff, der am letzten Mittwoch flüchtete, wurde festgenommen. Er hat, soweit sich bisher feststellen ließ, in 26 Fällen fremde Gelder an sich genommen und insgesamt über 4000 Mark unterschlagen. Auch seinen eigenen Schwiegervater hat er dabei betrogen.

**Bunte Tageschronik.**

Frankfurt. Bei Hünfeld wurde ein Kraftwagen der Vereinigten Hilfsfabriken Fulda beim Passieren eines unbesetzten Bahnüberganges von einem Güterzug überfahren. Der Wagenführer wurde getötet.

Königsberg. Im Königsberger Hauptbahnhof fanden zwei Monteurs, die wegen der starken Kälte in ihrem Schlafraum einen eisernen Ofen geheizt hatten, infolge Kohlenoxydgasvergiftung.

Kopenhagen. Der Härderische Rutter „Haffeln“ ließ bei Bestmannschar mit einem anderen Rutter zusammenstoßen und tötete alle 19 Mann der Besatzung ertranken.

**Bermischtes.**

Bakterienzüchtung zur Weinbereitung. Eine höchst merkwürdige neue Industrie, der sicher eine große Zukunft bevorsteht, ist in rheinischen und in französischen Weinbezirken im Entstehen begriffen. Man züchtet in großen gemischten Arbeitsräumen Bakterien von Edelweinen, die in luftdicht verschlossenen, wohlversiegelten Flaschen verschickt werden und jedem Weinfreunde Gelegenheit geben, sich seinen Johannisberger, Chablis, Burgunder, Champagner usw. zu Hause, sozusagen im Waschkessel, zu bereiten. Es ist ja längst festgestellt, daß der herrliche Duft und Geschmack der edlen Weine ausschließlich die Wirkung allerfeinsten, nur bei sehr starker Vergrößerung erkennbarer Bakterien ist. Man wird also fortan durch Auswertung dieser wissenschaftlichen Feststellung jedes alkoholische Getränk, indem man es über die Bakterien gießt und es ein paar Stunden „ziehen“ läßt, in irgendeinem beliebigen Wein — natürlich nur unter Benutzung der richtigen Bakterien — verwandeln können. Natürlich sind die ersten großen Bestellungen auf die Rheinwein-, Champagne- und Burgunderbakterien aus dem anaeblich so

alkoholgeuerischen Dossariko eingelaufen. — Im übrigen kann mitgeteilt werden, daß auch die Züchtung der Gärungsbakterien edler Tabakforten fortan streng wissenschaftlich betrieben werden dürfte, und daß eine deutsche Fabrik bereits erfolgreich Pfälzer Tabak durch aus Kubas eingeführte Havannabakterien in echten Havannatabak verwandelt.

**Welt und Wissen.**

Verbesserung der Volksernährung. Gerade in unserer wirtschaftlich so schwer bedrängten Zeit mußte oft genug mit Bedauern festgestellt werden, daß in Deutschland der so verdammtliche Seehandel viel zu wenig in der Küche der münderbemittelten Bevölkerung erscheint. Der Grund dafür ist der trotz mancher Einführungsversuche immer noch zu hohe Preis, verursacht einerseits durch die erheblichen Beförderungsfolien nach dem Binnenlande, andererseits durch die Gefahr des Verderbens auf dem langen Wege. Diesen Uebelständen will man jetzt durch die Ausführung eines neuen Planes abhelfen, der gerade aus Anlaß der kürzlichen parlamentarischen Kanalverhandlungen Beachtung gewinnt. Es hat sich eine mit genügendem Kapital gefüllte Gesellschaft gebildet, die entweder von der Ost- oder der Nordsee zunächst einen Kanal zu einem geeigneten Innengebiet, etwa der Lüneburger Heide oder sonst einer südlicher gelegenen Gegend bauen will, dort die entsprechenden Ausschachtungen veranlaßt und so ein großes Becken schafft, das der Kanal dauernd mit Seewasser versieht. Damit wäre die Lebensmöglichkeit für Schelfische, Kabeljau, Hühner und andere eßbare Meeresbewohner und dann ihre Verwendbarkeit für die Küche zu billigen Preisen gesichert. Staatsbeihilfen sind der Gesellschaft in Aussicht gestellt und am 1. April d. J. sollen in einer Versammlung unter Teilnahme behördlicher Vertreter die endgültigen Beschlüsse gefaßt werden.

**Rundfunk-Programm**

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).  
 Freitag, 1. April, 4.30: Konzert. Bennett: Die Najaden, Duo. Schumann: Aus meinen Werken. — Orgel: Zwei Lieder. — Pianocavallerie aus „Der Kaiser“. — Ch. Strauß: Feiertagsweiser. — 7: 15: K. Tennant: „Wirtschaftliche Bedeutung der Feuerversicherung.“ — 8: 30: Dr. Lehmann: „Berühmte Stenografen.“ — 8: 45: Hörspiel: „Verluste.“ Von Karl Müllers. Der Abend mit Neuland auf dem Rundfunkschiff, nach wenig Segelungen, erlöschen. Es handelt sich um Verläufe, unerforschte Vorgänge der Seele, der Gedankenübertragung, bisher mühsam und mit angewendetem Erfolg an manchen Personen vorgenommen, an der unabweislich großen Überzahl des Menschens zu erproben. Darum eine Bitte: Rührung auf die Wogen der Nacht und Arbeit bei der Verführung! — 10: 15: Tanzmusik. — 10: 45: Komödienabend. Freitag, 1. April, 12: Viktor Brandt, 6. von Werner: „Kampfbild für Schüler.“ — 3: 30: Prof. Dr. Amel und Ober-Schulr. Wehrmann: Einheitsurkunde für Fortgeschrittene. — 4: 15: Dr. Wenner: Der Sternsimmel im April. — 4: 30: B. A. Graf: Die Kunst des Sprechens. — 5: Vater Franziskus Stralman. Die Idee der katholischen Kirche. — 6: Dr. Traubwetter: Das neuentdeckte Motorrad. — 6: 30: Stud.-Krit. Friebe, Viktor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. — 6: 55: Prof. Wagemann: Deutsch-amerikanische Wirtschaftsbeziehungen. — 7: 20: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. — 8: 30: Übertragung aus Hamburg.

Freitag, 1. April.

Berlin Welle 424, 566.

3: 30: Helene Braun: Die soziale Liebestätigkeit der Frau. — 4: 00: Dr. Joh. Radloff: Die Bedeutung der Ruff für Kultur und Politik. — 4: 30: Chinesische Epik. (Nachbildungen von Dr. Franz Ruhn). 1. Der gelbe Hof. 2. Anecdoten. Gesellen von Dr. Franz Ruhn. — 5: 00: 6: 00: Konzert. Mitwirkend: Wolf Dimano (Tenor), Otilie Wegner-Lattermann (Alt), Otto Urad (Sopran) und Theodor Wacker (Klavier u. Flügel). 1. Arie des Hermann a. d. Oper „Pique Dame“. 2. An dem schlummernden Strom (Rathaus). 3. Sonate für Cello und Klavier, Op. 18. 4. Wie lang ist's her; Melodie. 5. Zigeunerlieder. 6. Seguidilla und Duet aus der Oper „Carmen“. — 6: 10: Paul Morgan: Am 1. April die Blüte Junis (Herbstvortrag). — 6: 25: Dipl.-Vortragsbeauftragter F. Rache. Frühjahrsarbeiten im Blumenparterre. — 6: 30: Ob.-Reg.-Rat Dr. jur. Engel: Das neue Angora. — 7: 15: Oberreichsanwalt i. R. Prof. Dr. Ludw. Ebermayer, Leipzig: Das fünftägige deutsche Strafgesetzbuch (Allgemeiner Teil). — 7: 45: Lion Feuchtwanger: Einführung in das Sendeheil „Safantafena“. — 8: 00: Sendeheil: „Safantafena.“ Ein Schauspiel in 3 Akten nach dem Jüdischen von Lion Feuchtwanger. Regie: Alfred Braun.

**Mensch und Menschen**

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo.  
 (Nachdruck verboten.)

Er machte den kleinen Koffer auf und nahm die Kleider Cosettes heraus.

Alles breitete er auf dem Bett aus. Die Leuchter des Bischofs standen an ihrem Platz auf dem Kamin. Aus einem Kasten nahm er zwei Wachskerzen und steckte sie auf die Leuchter; dann zündete er sie an.

Er rückte mit Mühe einen Tisch und den alten Sessel an den Kamin und brachte auf den Tisch eine Feder, Tinte und Papier.

Von Zeit zu Zeit wischte er den Schweiß von seiner Stirn.

Seine Hände zitterten, er schrieb langsam die folgenden Zeilen:

„Cosette, ich segne dich. Ich werde dir es erklären. Dein Mann hat recht gehabt, mir es bemerklich zu machen, daß ich zu gehen hätte. Etwas Fretum lag aber in dem, was er glaubte, aber er hat recht gehabt. Er ist vorzüglich; liebe ihn immer recht, wenn ich tot sein werde. Herr Pontmercy, lieben Sie immer mein geliebtes Kind. Cosette, dieses Papier wird man finden. Ich will dir etwas sagen: Du sollst die Zahlen sehen; wenn ich die Kraft habe, mich an sie zu erinnern. Höre wohl. Das Geld ist wirklich dein. Die Sache ist so: Der weiße Schmelz kommt aus Norwegen, der schwarze aus England, das schwarze Glas aus Deutschland. Der Schmelz ist leichter, kostbarer, teurer. Man kann in Frankreich Nachahmungen machen, wie in Deutschland. Man braucht einen kleinen Amboss von zwei Zoll und eine Spirituslampe, um das Wachs weichzumachen. Das Wachs mache man sonst mit Harz und Lampenschwarz und das Pfund kostete vier Frank. Ich erlang dasselbe aus Ladgummi und Terpentin zu fertigen, es kostete nur 30 Sous und ist besser.“

Sier unterbrach er sich. Die Feder entfiel seinen Fingern; es überkam ihn verzweiflungsvolles Schluchzen, das blüweilen auf tiefster Tiefe heraufstieg. Der arme Mann sah seinen Kopf mit beiden Händen und dachte nach.

„Ach!“ rief er in seinem Innern. Das sind gar schlimme Klagerufe, die Gott allein hört.

„Es ist vorbei! Ich werde sie nicht wiedersehen. Sie war ein Lächeln, das an mir vorüberzog. Ich werde in die Nacht hineintreten, ohne sie noch einmal zu sehen.“ In diesem Augenblick klopfte man an seine Tür. Marius hatte in Erfahrung gebracht, daß Valjean es war, der ihm das Leben rettete. Bei Marius hatte sich ein Fremder gemeldet, der vortag, ein für ihn wichtiges Geheimnis zu haben. Er nannte sich Zhenard. Gegen Bezahlung einer hohen Summe wollte er das Geheimnis verraten.



„Wissen Sie auch, daß Valjean ein Mörder ist?“

Als Marius den Fremden näher ansah, erkannte er sofort in ihm Zhenardier, der von der Hochzeit zwischen Marius und Cosette gehört hatte. Aus dieser Verbindung wollte er Kapital schlagen.

So deutete denn Zhenardier an, daß Marius einen Zuchthäuser in seinem Hause beherberge. Allein Marius zeigte sich nicht überrascht, da er von Valjean selbst dessen Lebensschicksal ja schon erfahren hatte.

Zhenardier fuhr noch schwereres Geschütz auf:

„Wissen Sie auch, daß Valjean ein Mörder ist?“ Und er erzählte ihm, wie er Valjean in der Kloake, in der er sich vor dem Zugriff der Polizei verborgen hielt, mit einem leblosen Körper auf dem Rücken schleichen sah.

Durch Marius' Hirn zuckte es. Also Valjean hatte er sein Leben zu verdanken.

„Sie sind ein ehrloser Wicht“, rief Marius, „ein Vandal, ein Lügner, ein Verleumder, ein Böfewicht! Sie kommen daher, einen Mann anzulügen und haben ihn gerechtfertigt. Sie sind ein Dieb und Sie sind ein Mörder. Ich habe es gesehen. Ich habe Sie gesehen, Zhenardier-Jondrette, in dem Hause Corbeau. Ich weiß genug von Ihnen, um Sie ins Zuchthaus zu bringen. Hier sind 1000 Frank, Sie Glenden!“ Und er warf Zhenardier ein Bündel von 1000 Frank hin. „Nachen Sie, daß Sie fortkommen! Vor dem übrigen schütze Sie Waterloo!“

„Waterloo?“ murmelte Zhenardier, indem er die 1000 Frank einsteckte.

„Ja, Mörder, da haben Sie einem Obersten das Leben gerettet. Gehen Sie! Verschwinden Sie! Mögen Sie glücklich sein! Das ist alles, was ich Ihnen wünsche, Sie Unmenschen. Da sind noch 20 000 Frank! Nehmen Sie! Reisen Sie morgen nach Amerika, Sie Glenden Räuber! Ich werde Ihre Abreise bewachen und Ihnen die 20 000 Frank auszahlen lassen. Gehen Sie und lassen Sie sich anderswo hängen!“

Zhenardier ging, ohne von all dem etwas zu verstehen, haunend, aber auch entzückt über das Geld, das über ihn hereinkam.

Sobald Zhenardier hinaus war, ließ Marius in den Garten, wo Cosette auf- und abging.

„Cosette! Cosette!“ rief er. „Komm! Komm schnell! Wir müssen fort! Wasche, ein Fiaker! Cosette, komm! Ach mein Gott! Er war es, der mir das Leben gerettet hat! Verlieren wir keinen Augenblick! Nimm deinen Schal um!“

Cosette hielt ihn für irre, gehorchte aber. Im nächsten Augenblick hielt ein Fiaker vor der Tür. Marius ließ Cosette einsteigen und sprang dann auch hinein.

„Kutscher, Straße des Bewaffneten Nr. 7.“ Der Fiaker fuhr ab.

„Ach, welches Glück! Straße des Bewaffneten? Ich wagte gar nicht mehr, mit dir davon zu sprechen, Marius.“

Als Valjean an seine Tür klopfen hörte, drehte er sich um. „Herein!“ sagte er schwach.

Die Tür ging auf. Cosette und Marius erschienen. Cosette hüpfte in das Zimmer hinein.

„Cosette!“ sagte Valjean und er richtete sich auf seinem Stuhl auf, die zitternden Arme ausgedreitet, mit unermeßlicher Freude in seinen Augen. (Schluß folgt.)

Schießstich wird nach fünf, das...  
 am 20. Jahre, angebracht sein.  
 Besten und unternommen 20 bis 25 Jahre, angebracht sein.  
 Beste Erste „Waldor“-Kampfen. Zu beziehen von...  
 der Deutschen Bauwirtschafts-Gesellschaft in Berlin...  
 SW 11, Döllingstraße 14, oberer Teil des Hauses...  
 Ein Kutscher für lebemann.  
 Schimpfen für die Verwaltung des Hofes.



# Der Landmann

Wochens-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 31. März 1927.  
 Verantwortlich: Oskar Wilsdruff, Wilsdruff.  
 Verlag: Oskar Wilsdruff, Wilsdruff.

### Die Blutlaus.

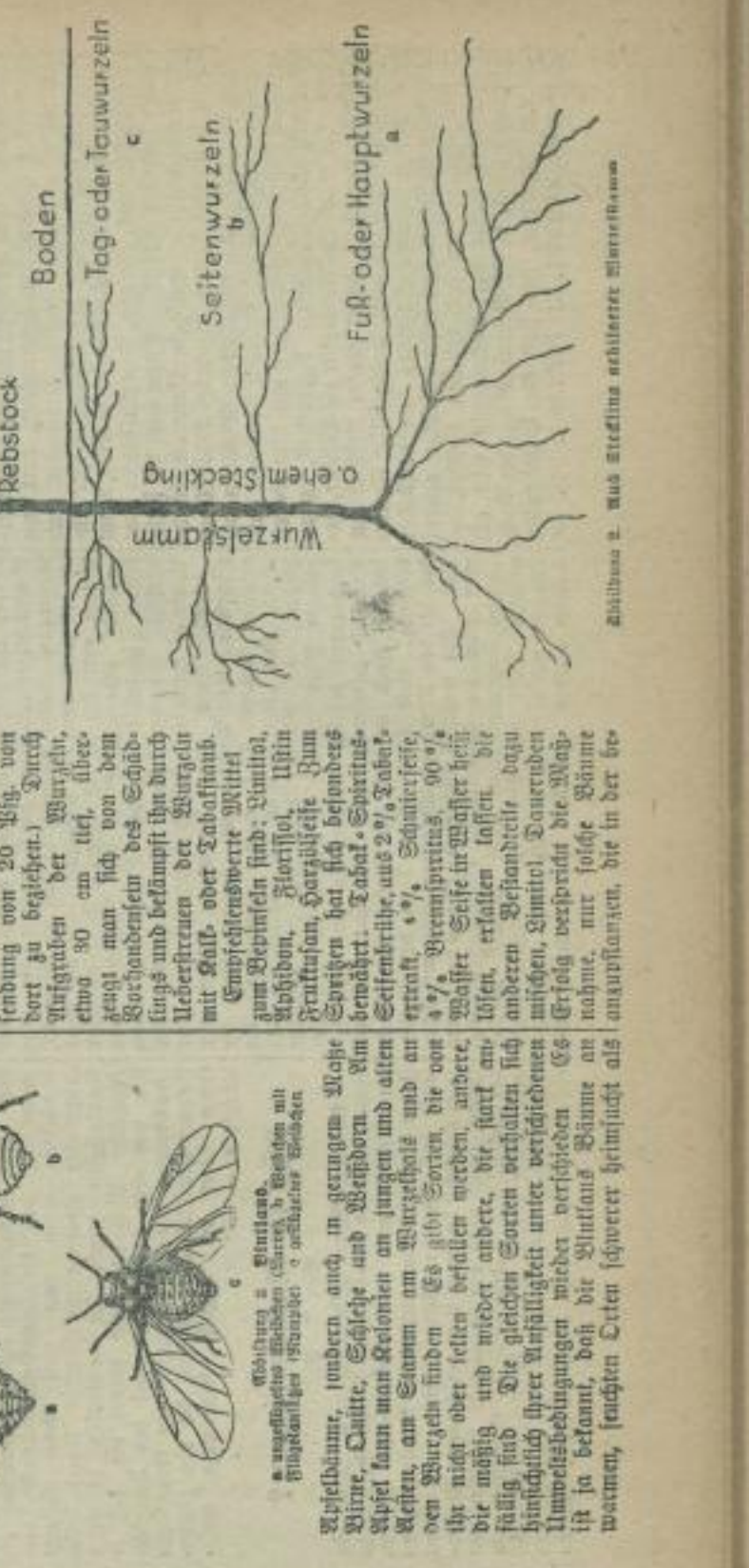
Von Dr. J. v. M. Mit 2 Abbildungen.

Unter den an uns am häufigsten auftretenden Läuse gilt mit Recht als die gefährlichste die Blutlaus (*Circulifer tenellus*). Sie trägt ihren Namen davon, weil sie beim Zerbissen einen roten Saft aus dem Wirtstier saugt. Dieser Saft besteht aus einem Teil Blut und einem Teil Speichel. Der Speichel enthält ein Gift, welches die Wirtstiere krank macht. Die Blutlaus tritt in verschiedenen Stadien auf: als Eizierchen, als Larve, als Nymphen und als adulte Tiere. Die Eizierchen sind sehr klein und werden durch die Nymphen abgelegt. Die Larven sind ebenfalls klein und werden durch die Nymphen abgelegt. Die Nymphen sind größer als die Larven und werden durch die Nymphen abgelegt. Die adulten Tiere sind die größten und werden durch die Nymphen abgelegt. Die Blutlaus tritt in verschiedenen Stadien auf: als Eizierchen, als Larve, als Nymphen und als adulte Tiere. Die Eizierchen sind sehr klein und werden durch die Nymphen abgelegt. Die Larven sind ebenfalls klein und werden durch die Nymphen abgelegt. Die Nymphen sind größer als die Larven und werden durch die Nymphen abgelegt. Die adulten Tiere sind die größten und werden durch die Nymphen abgelegt.

### Stellung über das Wurzelwert der Rebe.

Von Landwirtsch. Prof. Dr. G. v. G.

Unser Kulturweizen, von dem es etwa 1500 verschiedene Sorten gibt, stammen sämtlich von einem einzigen Stamm ab, nämlich dem Weizen. Dieser Weizen ist ein Kreuz aus zwei verschiedenen Weizenarten. Die eine dieser Arten ist der Emmerweizen, die andere die Triticale. Die Kreuzung dieser beiden Arten hat den Weizen geschaffen. Der Weizen ist ein sehr wichtiger Kulturpflanze. Er ist die Grundlage der menschlichen Ernährung. Ohne Weizen wäre die Welt eine ganz andere. Der Weizen ist ein sehr wichtiger Kulturpflanze. Er ist die Grundlage der menschlichen Ernährung. Ohne Weizen wäre die Welt eine ganz andere. Der Weizen ist ein sehr wichtiger Kulturpflanze. Er ist die Grundlage der menschlichen Ernährung. Ohne Weizen wäre die Welt eine ganz andere.



### Stage und Antwort.

Ein Fragesteller schreibt über den Schaden an den Ähren durch die Ährenflöhe. Die Antwort lautet, dass man die Ährenflöhe durch regelmäßiges Mähen und Entfernen der Ährenflöhe bekämpfen kann. Ein weiterer Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist.

### Stage und Antwort.

Ein Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist. Ein weiterer Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist.

### Stage und Antwort.

Ein Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist. Ein weiterer Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist.

### Stage und Antwort.

Ein Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist. Ein weiterer Fragesteller fragt nach dem besten Zeitpunkt für die Aussaat von Getreide. Die Antwort lautet, dass man Getreide im Frühjahr aussäen sollte, wenn die Erde noch nicht gefroren ist.



